

Saale-Zeitung.

Anzeigen werden die Spaltenbreite oder deren Anzahl mit 20 Pfg. berechnet...

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., andere Zustellungsgebühren...

Für die Redaktion verantwortlich: E. S. Oswald Köhn in Halle. Erscheinung von 10^u bis 12^u Uhr.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.

Nr. 329.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 17. Juli

1902.

Die Wiedereinführung des Zurückbehaltungsrechts des Vermiethers.

Nach § 569 des Bürgerlichen Gesetzbuchs hat der Vermiethler für seine Forderungen aus dem Miethsverhältnisse ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Miethers. Das Pfandrecht erstreckt sich aber nicht auf die der Pfändung nicht unterworfenen Sachen...

verträgen wird ein Paragraph erscheinen, in dem das Zurückbehaltungsrecht an allen vom Miethler eingebrachten Sachen für den Vermiethler vereinbart wird; der Miethler muß sich fügen, wenn er nicht von vornherein Mißtrauen in seine Zahlungsfähigkeit erwecken will...

Verstellung geschweifter Möbel, sondern auch die österreichischen Arbeiter verlieren sich besser darauf. Der Ministerialdirektor Benninghoff erklärte, neben der starken Einsicht habe auch die Ansicht deutscher Möbel eine große Rolle...

Deutsches Reich.

Post- und Privatnachrichten.

* Von der Nordbahnfahrt des Kaisers wird aus Guldwanen unter dem gestrigen Datum gemeldet: Da die Nacht "Mahma" vor Guldwanen eintrifft, so bleibt die "Kobenzollern" bis Donnerstag früh 6 Uhr in Guldwanen, um dann nach Wöhrle weiter zu gehen...

Die Zolltarifkommission.

erledigte in ihrer 84. Sitzung, der Graf Stolobowski und Minister Müller behandelten die Tarifnummern 624 bis 642. Für Wäsche und Möbelteile wurde die Höhe der Reglementssätze angenommen und mit 13 gegen 11 Stimmen eine Zusatzanmerkung des national-liberalen Abg. Blankenhorn eingefügt...

Staatssekretär Graf Stolobowski erklärte, die Regierung bestrebt sich unbedingt auf den höchsten bei großer Tischlerwaren. Abg. Beckh-Bohrig beantragte Zollfreiheit für Holzfabrikmaschinen und Holzformen für Nachlichte...

Politisches.

* Das Blatt "Echo de Paris" veröffentlicht gestern ein Telegramm des Londoner "Daily Express", in dem es heißt, daß Kaiser Wilhelm in demnächst nach Paris kommen werde...

Deutsche Tafelspezialitäten.

Eine Rundreise nach Witten Germanias Magenfabrikan.

Von Wilhelm Clobes - Widdau.

"Mahlzeit, Herr Müller!" - "Mahlzeit, Herr Schulze!" Mahlzeit im Norden, Mahlzeit im Süden, Dienen oder Weisen. Dieses Stereotype "Mahlzeit" zu allen Tageszeiten. Man wird's nicht mehr los. Es ist eigenhändig, daß der Deutsche - und, wie ich die Beobachtung in den entgegengesetzten Gauen mache, nicht nur der Norddeutsche - den trankeinen Gruß vermahnt, um sein hungriges Mahlzeit täglich so und so viel mal auszugeben...

Es dürfte also jener Gallier schon einige Erfahrung gesammelt haben, der nach einer Rundreise durch Deutschland in seiner Reichthümer jedes größere Haus entweder für eine Bierbrauerei oder - Sauertraufabrik anfah.

der deutschen Städte zu übergehen. Witten Germanias Magenfabrikan weist viele Strecken auf und in der That, wie ich Sie zu überzeugen Gelegenheit haben werde, die "Anschlüsse sind famos."

"In jedem Haushalt, in der nächsten Kneipe, im Konfortabelsten Hotel der Weltstadt können wir unsere Fahrt antreten. Freilich - de gustibus non est disputandum! Während der Berliner seine Weisheit mit 'ner Strippe' nicht gegen den Göttertrank Metzer eintauscht, schwört der Bayer auf sein Pfifferl oder Spaten, Nadi nebst obligater Bodwurst, und labt sich der Schlesier mit freudigen Jungensignalen an 'Stroh, Lehm und Schwarzer Kater'...

So habe ich eine ganz ansehnliche Reihe deutscher Tafelspezialitäten zusammengetragen, etwa 100 an der Zahl. Schon im nächsten Restaurant steigen wir in der Richtung der uns freuz und quer durch das appetitliche Deutschland führen soll. Ah - das ist ein pompöses Futterregister!

Dann winken Hamburger Dorsch, vortollständiger Karpfen, Rheinsalm, Aeler Wüßlinge und Spigolten, Kasseler Nippel, Königsberger Klops und Fleck, Ulster Gänse, Goldweiner Schnitzel, Thüringer Topfbraten und Rostbratwurst, Schlesiendes Himmelfisch und als exquisites Dessert empfiehlt

uns der "Ober" sieben frisch eingetroffene rheinische Trauben oder die durch die Süstten historisch berühmten Raumburger Kircheng.

Belieben Sie Käse zum Nachtsich? Man wartet mit Garger, Kimmell, Mainzer Gaud- oder Altenburger Ziegenkäse auf, während als "Canembert der Dörsille" der "Aimburger" ob seines "bewegten" Lebens Weltruf besitzt.

So hoch ich auch die edlen Gerstenkörner von Jbar und Epreu zu schätzen weiß, ich kann mir als Rheinländer den Vokalatriotismus nicht verzeihen und greife zunächst nach der Weinfarte. "Belannt ist weit und breit der Wein, gemacht in ihm und her am Rhein!" Jedes Gistlet nennt den Geburtsort des Hebenarsies. Der rubinfeurige Rheinansäufer, der goldperlenende Mosler Gohlsprung, Kaiser Carolus's Feinlingstrunk aus Engelheim, Nierleinzer Leimer und wie sie alle heißen mögen. Und am ganzen Rhein entlang here ich die Glocken künden "vinum bonum, vinum bonum", so daß man das dargebotene Glas "Sachschäner Appeltel" sich schon lieber ein andermal genehmigt.

Neben den deutschen Schaumweinen bestehen die diversen deutschen Schnäpse in Ehren, wie Schwabwälder Kirchwasser, Arnstädter Aromatik, Berliner Sülze, der altbekannte Nordhäuser und Danziger Goldwasser.

meist war, haben sie demnach gebildet, daß die Leipziger Hypothekendarlei für verfallbar erklärt werden soll. Der Leipziger Bank ist entgegen und behält und haben weiter zugehört. In Folge dieser Angelegenheit, daß nach im März, April und Juni seitens der Leipziger Bank eine Subskription auf Pfandbriefe der Leipziger Hypothekendarlei im Betrage von mehreren Millionen Mark beabsichtigt wurde. Die Hypothekendarlei ist nicht nur aus Geldmitteln, sondern sie ist auch hauptsächlich durch Aktien, denn es befand sich bei der Leipziger Bank am 26. Juni 1901, am Tage der Kontostellung ein Guthaben von 2,101,415,71 M., von dem sie nur einen Teil als Kontostück Guthaben nachlag. Die Subskription ist keineswegs im Interesse der Hypothekendarlei, da bei dem damaligen niedrigen Kurse der Pfandbriefe der Verkauf derselben für sie mit einem nicht unbedeutenden Risiko verbunden war und andererseits für die Hypothekendarlei demnach nicht das Bedürfnis vorlag, durch Ausgabe neuer Pfandbriefe neue Geldmittel zu gewinnen.

Es sei weiß der Vorname der Intervenirenden nicht bekannt. Es sei Anfang der 90er Jahre von der Leipziger Bank beschlossene worden, auch den Hypothekendarlei sich zu widmen. Man habe aber davon abgesehen, eine neue Konzeption zu erwerthen, sondern es vorgezogen, sich die Leipziger Hypothekendarlei anzuschließen, die zwar nur ein geringes Kapital von 150,000 Thaler, aber eine sehr Konzeption besitzt. Es sei ihnen auch gelungen, zwei Aktienfonds zu bestimmen, ihnen einen Teil ihrer Aktien zu übertragen und der Angliederung beizutreten. Es sei ein gemeinsamer Vorstand bestimmt und Dr. Hübner in die Direktion der Hypothekendarlei ernannt worden. Das Aktienkapital derselben wurde zunächst auf 1 Million, dann auf 5 Millionen, später auf 10 Millionen erhöht und eine Veränderung der Statuten vorgenommen, durch welche die Hypothekendarlei auf breitere Grundlage gestellt wurde. Die Leipziger Bank verpflichtete sich zum Verkauf der Pfandbriefe der Hypothekendarlei und erklärte sich bereit, bei Gebührenden der letzteren Vorrechte zu gewähren. Daher kam es, daß die Hypothekendarlei bei der Leipziger Bank 1 Million auf hatte, bald mehrere Millionen Schulden.

Nieder ging dann das Nähere auf die im März und Juni vorgenommenen Pfandbrief-Emissionen ein und verordnete, daß es ihm keineswegs in dem Sinn gekommen sei, Mittel für die Leipziger Bank zu beschaffen, wenn es das gewollt hätte, so wäre es ihm durch Verpfändung der Pfandbriefe ein Leichtes gewesen. Die Leipziger Bank habe die Leipziger Hypothekendarlei auf die Höhe gebracht, auf der sie jetzt steht, sie rufe auf selbstbetriebe Wais und ihre Pfandbriefe gehörten zu den solidesten Papieren. Es sei doch ausgeschlossen, daß er sein eigenes Werk beschuldigen würde, wenn er die Leipziger Bank auf die Höhe gebracht hätte, auf der sie jetzt steht, sie rufe auf selbstbetriebe Wais und ihre Pfandbriefe gehörten zu den solidesten Papieren. Es sei doch ausgeschlossen, daß er sein eigenes Werk beschuldigen würde, wenn er die Leipziger Bank auf die Höhe gebracht hätte, auf der sie jetzt steht, sie rufe auf selbstbetriebe Wais und ihre Pfandbriefe gehörten zu den solidesten Papieren.

Dr. Gensch erklärt, daß er den eingehenden sachgemäßen Anträgen des Exerzits nichts hinzuzufügen habe. Er bezieht sich auf das Bestehen der Leipziger Bank, daß er die Bank gebildet habe, zum Nachteil der Leipziger Hypothekendarlei zu handeln. Wichtig sei, daß nach § 8 der im Jahre 1899 abgeänderten Statuten die verfallbaren Gelder

unter Aufsicht der Verwaltung in Spekulationszwecken bei einem geeigneten Bankhause anzulegen seien.

Dr. Gensch erklärt, daß die Leipziger Bank damals noch eine geeignete Bank im Sinne dieser Bestimmung war?

Dr. Gensch: Genuß.

Dr. Gensch: Sie haben doch auch nach mit Dr. Nothe über das Verhältnis der Leipziger Bank zur Treuhandverwaltung gesprochen?

Dr. Gensch: Dr. Nothe hat als Referendar bei mir gearbeitet, auf meine Veranlassung ist er in die Direktion der Hypothekendarlei gekommen. Ich habe ihn nicht in Mitleidenschaft darüber gezogen, daß wir mit der Treuhandverwaltung in Verbindung stehen, ich habe sogar ihm mitgeteilt, daß auch die Treuhandverwaltung ein Dillig haben, aber ich habe niemals Jähren genannt.

Dr. Gensch: Sie sollen aber doch von einem Dillig von 10 oder 15 Millionen gesprochen haben.

Dr. Gensch: Das ist nicht richtig, ich habe nur erklärt, ein Grund zur Vernehmung liegt nicht vor, und mich über die Angelegenheit der Leipziger Bank nicht äußern zu lassen.

Dr. Gensch: Beim Untersuchungsrichter aber haben Sie zugestanden, daß, wenn die Leipziger Bank fern gelassen hätte, Sie bei den hohen Engagements derselben bedenklich gewesen hätten, bei derselben die Gefahr anzunehmen.

Dr. Gensch: Das ist doch vollständig erklärlich, damit ich aber doch nicht sag, daß ich benutzt zum Nachteil der Hypothekendarlei die Anlage der Leipziger Bank gemacht habe. Auch Dillig vertritt, daß er nun und nimmermehr geglaubt und es für möglich gehalten habe, daß selbst im ungünstigsten Falle für die Gläubiger der Leipziger Bank ein Verlust eintreten könnte. Wenn er vor dem Untersuchungsrichter zugestanden habe, daß, wenn er nicht Mitglied des Aufsichtsrats der Leipziger Bank gewesen sei, er

bei der Höhe des Kapital Dillig nicht die Zustimmung zum Anlegen der aus den Pfandbriefen geliehen Gelder bei der Leipziger Bank gegeben

haben würde, so ist das ja richtig, man müsse aber doch dabei in Erwägung ziehen, daß die Erklärung abgegeben sei nachmittags 3 Uhr, nachdem die Verhandlung beendet war, daß er an das Fortbestehen der Leipziger Bank geglaubt habe, auch wenn damals hervor, daß sein Bruder, eine Mutter, sein Schwager und er selbst ihren bedeutenden Mittelbesitz behalten, und er sogar kurz vor dem Zusammenbruch als Kommissar des Komites für ein Jahr zum 1. Oktober 24,000 M. unter anderem Namen eingeholt habe. Er hätte wohl mit einem Vorwurfe der Reserve und einer Reduzierung des Aktienkapitals gerechnet, aber nie geglaubt, daß auch die Gläubiger gefährdet würden.

Daß man aus Anhalten, in die man 100 Millionen hineingelegt habe, nichts oder nur eine so geringe Summe herausrechnen könnte.

Als Zeuge wird weiter Direktor Dr. Nothe benannt.

Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt Dr. Nothe u. a., daß im Frühjahr 1901 in einem Artikel der „Frankfurter Zeitung“ behauptet wurde, auch die Leipziger Hypothekendarlei habe in Beziehung mit der Treuhand. Er habe der Zeitung eine Verichtigung geschickt, die mit dem Inhalt übereinstimmend abgedruckt wurde, die „Frankfurter Zeitung“ frue sich konstatieren können, daß die Leipziger Hypothekendarlei mit der Leipziger Gesellschaft nichts zu thun habe. Er habe Dr. Gensch hiefür erzählt, dieser habe ihm gesagt:

„Sie sind ichone raus, aber wir nicht!“

Bei dem Bekanntwerden des Stadtrats Wintner sei er mit Dr. Gensch nach dem Augustinuskloster gegangen, da habe dieser ihm gesagt: Die Treuhand ist nunmehr gut, die große Fusion ist gelungen, die Leipziger Bank steht gut.

Anfang Mai 1901 habe bei ihm ein Abendeffen stattgefunden. Nach demselben habe im Nachhinein ein Herr, so daß Dr. Gensch es hieße, gesagt: Die Treuhand ist gut, die Leipziger Bank ist gut, Dr. Gensch habe erklärt: Sagen Sie das nicht. Wir stehen in der laufenden Kontostellung, der Leipziger Bank ist jetzt jederzeit gut, die Treuhandverhältnisse stehen bei uns mit 0 zu Buche, wir haben außerdem noch bedeutende Reserven.

Staatsanwalt Dr. Knaus: Wie viel betragen die Zahlungen der Aufsichtsräte der Leipziger Hypothekendarlei?

Dr. Nothe: Dieleihen sind erst seit 1896 höher geworden, sie

betragen sich durchschnittlich auf 4—6000 M., nur im Jahre 1896 haben sie 8000 M. betragen.

Staatsanwalt Dr. Knaus: Ist es richtig, daß beim Zusammenbruch der Leipziger Bank größere Vorkasse von Pfandbriefen der Leipziger Hypothekendarlei der Reichsbank und der Sächsischen Reichsbank Lombardiert waren?

Dr. Nothe: Jawohl, wir haben gegen 800,000 M. ausgeliehen, es handelte sich aber um alle Serien zu 1/2 Proz.; Pfandbriefe vorgelegt, das Lombardieren unter

Justizrat Dr. v. Gordon theilt mit, daß er ein Schreiben Schmidt's erhalten habe, in dem dieser Ergänzungen zu seiner Aussage macht.

Der Vorsitzende bemerkt, daß auch ihm von Landau ein ehrenrettendes Schreiben zugegangen sei, in dem Landau sich

Dr. Nothe bittet, die Angaben Wintner's zu befragen, inwieweit er sich an der Diskussion für die Volkswirtschaft beteiligt habe.

Wintner's giebt an, daß er 100,000 M. a fonds perdu gegeben und für 200,000 M. Vorkassentilgung gegeben habe. Sein iontärer Verlust betrage sich auf 82,000 M.

Es wurde sodann in die Verantwortung der von Justizrat Dr. von Gordon gestellten Fragen eingetreten. Es handelte sich darum, ob es einem Sachverständigen möglich war, aus den Büchern einen Uebersicht über das Vermögen der Bank zu gewinnen.

Herr Direktor Herrmann-Dresden sprach sich dahin aus, daß nach den Zahlen, die sich aus den Büchern ergaben, der Vermögensstand sich wohl feststellen ließ, nicht aber der wirkliche Wert, der diesem Vermögen zu Grunde lag. Die Geschäfte seien so unübersichtlich, daß es nicht das richtige Vermögen erkennen ließen.

Auf eine Anfrage des Justizraths Dr. v. Gordon, ob die formale Buchführung den Vermögensstand der Leipziger Bank korrekt wiedergebe, äußert sich Direktor Herrmann dahin, daß sich der Sollvermögensstand erheben ließe. Dieser gab das Spiegelbild der Geldseite, die gemacht worden sind. Ein Sachverständiger hätte sich aber nicht mit dem Spiegelbild begnügen, sondern würde die Angaben auf den Grund gegangen. Bei der Art der Buchführung konnte übrigens auch einem intimeren Beamten des Bureau's eine Uebersicht über den gesamten Geschäftswert nicht zu Theil werden.

Herr Kommerzienrat Steinrück schließt sich im wesentlichen an die Ausführungen des Justizraths Dr. v. Gordon an. Nachdem die Sachverständigen noch über die Konten-Bilanzen gefragt waren, sowie darüber, ob die Mittel aus Leipzig für Treuhandverhältnisse verwendet worden sind, wurden die Fragen Wintner's und Fremmler erledigt. Die beantragte Verlesung von Stellen aus dem Konten-Urtheil wurde abgelehnt.

Daranan wurde die Rede von Aufnahme geschlossen. Morgen werden die Verhandlungen im hiesigen Saal abgehalten sein; für Montag wird das Urtheil erwartet.

Berlin, 17. Juli. Im Prozeß Sanden ist heute das Urtheil zu erwarten.

Provinzialnachrichten.

S. Vitterfeld, 16. Juli. (Stadtverordneten-Sitzung.) Die vorige Sitzung der Stadtverordneten war eine gemeinsame mit dem Magistrat. Den Vorsitz führte nach Uebereinstimmung mit dem Bürgermeistern Dippe der stellvertretende Stadtverordneter Herrmann-Winter. Bürgermeister Dippe führte die Sitzung im wesentlichen über die Verhandlung des Magistrats-Gewinn durch den Antrags-Verband des Stadtschultheiß und erstellte diesem eine erste Rüge. Dagegen erbot Stadt. Wais die Erklärung, da nur der Vorstehende die Rüge könne. Sofort übernahm der Bürgermeister den Vorsitz und wiederholte die Rüge. In geführter Sitzung hatte nun Stadt. Wais einen Antrag zur Geschäftsordnung eingebracht, in dem er nachwies, daß die Rüge nicht nur sachlich unrichtig, sondern auch der Form nach geblieben sei. Da er jedoch erklärte, daß ihm keine Beliebigkeit ferngelegen habe und der Bürgermeister infolge dieser Erklärung die Rüge zurücknahm, kam es zu einer gütlichen Einigung beider Theile. Die Verhandlungen beendeten die Sitzung um des 5. Nachtrags zum Normalbeschlusses-Entsch. der Realchule vom 4. Mai 1902, nach dem die Lehrer der Höchsteit nicht früher in 27, jetzt in 21 Jahren erreichen. Der Stadt erwidert darauf, zunächst eine jährliche Mehrausgabe von 1200 M., welche durch Erhöhung des Staatszuschusses von 5000 M. gedeckt ist. Der Antrag zur Sparvereinigung bei der hiesigen Stadtkasse ist in der Sitzung auf 3 Proz. herabgesetzt worden. — Der Bezirks-Ausschuß genehmigte die Gehaltsliste der hiesigen Bürgermeisterliste; das Gehalt soll von 1. Oktober d. J. ab 3100 M. betragen und nach 3 Jahren zu einem Gehaltssteiger von 3000 M. steigen. Die Gehaltslisten der hiesigen Stadtkasse sind in der ersten Hälfte des Jahres 1902 die Ausgaben dagegen 408,732,97 M. so daß sich ein Ueberschuß von 10,895,68 M. ergibt. — Der Magistrat der Stadtverordneten, die Zahl der unbesoldeten Mitgliedsmitglieder von 3 auf 5 zu erhöhen, wurde vom Bezirks-Ausschuß genehmigt.

p. Nordhausen, 16. Juli. (Die Heilung der Mädchen-Schule) in zwei gelandete Schulkinder und die Anstellung zweier 30 Jahre alten Lehrerinnen wurden beschlossen. Der Magistrat plant die Verlegung der Mädchenmittelschule in das frühere Gymnasialgebäude, sowie den Neubau eines Volkshausgebäude für die Uebersiedlung.

p. Göttingen, 15. Juli. (37. 250-jähriges Jubiläum) feiert heutzutage die hiesige Schneiders-Gattung durch einen Ausflug nach Helm und Umgebung.

a. Braunschweig, 16. Juli. (Neuer Strauch.) Ein Theil der Zwerchpfeifenfabrik von Baese & Comp. wurde durch Grobfeuer zerstört.

* Jena, 16. Juli. (Der Fürstregent Heinrich XIV.) wurde heute von den Spitzen der Stadt auf dem Bahnhof empfangen und nach dem Lustgarten geleitet. Nach dem Besuch des Schloßparkes, des Schlosses, der Steiner und des Lustgartens erfolgte nach anderthalbstündiger Anwesenheit die Weiterreise nach Göttingen.

* Hertenrode, 16. Juli. (Ermitte Uebelthäter.) Als hiesigen, welche am 25. v. M. auf der Eisenbahnstrecke zwischen Kaulsdorf und Oberrothenbach bei einer Wärdende zwei Stiere von 20 Cmt. Länge und 15 Cmt. Höhe auf die Bahnhöfen gelast und dadurch einen Verletzungszustand herbeiführten, wurde die hiesigen hiesigen Baul und Max Hertenroder, 7 und 9 Jahre alt, ermittelte.

* Leipzig, 16. Juli. (Züchtigung) geworden ist der Kaufmann Heinrich Friedrich Woblers, geboren 1837 in Bahr bei Bremen. Der Klüchtige verurtheilt einer hiesigen Firma, bei welcher er als Prokurist tätig war, seit 1898, wie verurteilt, 240,000 M. Woblers ist 173 Meter groß, vom hiesigen Gehalt, er hat rundes volles Gesicht, blondes Haar, blauen Schärbart.

ten Verwandten des ermordeten Dr. Erdmann in Paris sprach gestern der deutsche Botschafter Fürst Radolin als Ehrenpräsident des deutschen Stillvertrages und der deutsche Geschäftsträger in Paris, Dr. Erdmann, dessen Tod die hiesige Zeitung nach dem Tode Dr. Erdmann's sich seit 25 Jahren in offener Willkür Weise als Arg- und Ehrenmitleid dieser Vereinigung betätigt.

Die in der hiesigen Neuenhainstraße untergebrachte Preiserei von Koburg wird demnach die Reichsbankanstalt verfallen, um zur Kur ein jährliches Bad zu beschaffen.

Bermittliches.

Der Verwandten des ermordeten Dr. Erdmann in Paris sprach gestern der deutsche Botschafter Fürst Radolin als Ehrenpräsident des deutschen Stillvertrages und der deutsche Geschäftsträger in Paris, Dr. Erdmann, dessen Tod die hiesige Zeitung nach dem Tode Dr. Erdmann's sich seit 25 Jahren in offener Willkür Weise als Arg- und Ehrenmitleid dieser Vereinigung betätigt.

Die in der hiesigen Neuenhainstraße untergebrachte Preiserei von Koburg wird demnach die Reichsbankanstalt verfallen, um zur Kur ein jährliches Bad zu beschaffen.

Die in der hiesigen Neuenhainstraße untergebrachte Preiserei von Koburg wird demnach die Reichsbankanstalt verfallen, um zur Kur ein jährliches Bad zu beschaffen.

Die in der hiesigen Neuenhainstraße untergebrachte Preiserei von Koburg wird demnach die Reichsbankanstalt verfallen, um zur Kur ein jährliches Bad zu beschaffen.

Die in der hiesigen Neuenhainstraße untergebrachte Preiserei von Koburg wird demnach die Reichsbankanstalt verfallen, um zur Kur ein jährliches Bad zu beschaffen.

Die in der hiesigen Neuenhainstraße untergebrachte Preiserei von Koburg wird demnach die Reichsbankanstalt verfallen, um zur Kur ein jährliches Bad zu beschaffen.

Die in der hiesigen Neuenhainstraße untergebrachte Preiserei von Koburg wird demnach die Reichsbankanstalt verfallen, um zur Kur ein jährliches Bad zu beschaffen.

Die in der hiesigen Neuenhainstraße untergebrachte Preiserei von Koburg wird demnach die Reichsbankanstalt verfallen, um zur Kur ein jährliches Bad zu beschaffen.

Die in der hiesigen Neuenhainstraße untergebrachte Preiserei von Koburg wird demnach die Reichsbankanstalt verfallen, um zur Kur ein jährliches Bad zu beschaffen.

Die in der hiesigen Neuenhainstraße untergebrachte Preiserei von Koburg wird demnach die Reichsbankanstalt verfallen, um zur Kur ein jährliches Bad zu beschaffen.

Als Widerer erschienen. Im Postle Schwabach bei Zanzung wurde der aufstehende Gemeindepräsident v. Wintzsch vom königl. Förster König im Kampfe erschossen.

Wachst. Zum 240. Werte haben Oberer in den süddeutschen Alpen für die Monate der Benediktiner Pflanzler und Bergbauinspektoren Hugo Schumann ab. Sein Belegter, ein hiesiger Gelehrter, erstellte ihm noch die Abschrift; dann nach der Bezahlung.

Der langjährige Geheimsekretär der Bundesrat, dessen Vertraulichkeit die zahlreichen Verhandlungen der Verhandlungen über die Crowford-Attente ermöglichte, ist gefund. Man bestimmte den Untersuchungsrichter Sander, seinen Namen zu nennen. Sander antwortete, sein Name ist „Antoniow“ und gab nicht die folgende Aufzählung: Friedrich Sander, der schärfste Maler, wurde von seiner Gattin veranlaßt, sich im Bedarfsfalle zu erinnern, daß er justizfreie Studien getrieben habe. Madame Sander schrieb ihm wenigstens einmal monatlich eine Anzahl Fragen an, welche er bei Antonow mit ehemaligen richterlichen Verhältnissen und anderen hervorragenden Männern des Braunschweiger Erdens mußte. Jeder der Fragen gab bereitwillig Auskunft. Neben Interesse der Fall. Einige führten sogar den Namen der ganzen Prozess mit dem Crowford's, erschöpfte alle Eventualitäten, und niemals zeigte der Frau Sander zu seiner Aufzählung beim ohne jedes Vorurtheil. Zum Ende der Sitzung und Vernehmung. Hier leistete ein verbummelter Advokat, Walter, welcher eine Zeitung 12,000 Francs Monatsgage bezog, gute Dienste. Als die Bundesrat für Jahre hinaus mit juristischen Aufschüben versehen waren, an deren Kraft zu zweifeln sie nach allen Umständen keine Uebersicht hatten, wurde Antonow auf die Straße geleitet. Er sprach kurzlich elend in einen Hospital.

Vom Posten erschienen. Als zum Tausch gemäß wird, überließ dort ein Soldat des Strafbatalions Dienst-Nacht dem Wachposten des Bundesvertrags einer Kaserne. Der Posten hob den Angreifer nieder. Nach dem Ergebnis der Untersuchung wurde Antonow, daß der Angeklagte das Bundesvertrags in Brand stecken wollte.

Merkmale eine schwere Grubenkatastrophe. In zwei großen Gruben der Dohle West Mine bei Part City in Utah ereignete sich eine heftige Explosion. Zur Zeit des Unglücks waren 150 Mann in der Grube beschäftigt. 27 Leichen und 21 schwer verletzte Grubenarbeiter sind bereits herbeigeschafft worden. Man fürchtet, daß sich der Brand auch auf die Duntarogruube ausbreiten wird, in der 100 Mann beschäftigt sind.

Zum Einsturz des St. Markthturmes.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Venedig: Der hiesige deutsche Konsul hat dem Kaiserlichen Gesandten in Venedig die deutsche Kaiserliche Mitteilung, in der der Kaiser ihn beauftragt, dem Kaiserlichen Gesandten die Uebersicht über das schwere Unglück anzugeben, das die Kunst, Statuen und Venedig, für das der Kaiser Bewunderung und Bewunderung empfunden, getroffen habe.

Untersuchungsrichter Mast hat gestern nachmittag dem Stadtrat und dem Provinzialrat einen Bericht abgeleitet und die Teilnahme der Regierung bei dem Unglück, das Venedig betroffen, ausgeprochen. Der Provinzialrat hat beschlossen, zu dem Wiederbau des Glockenturms 200,000 Lire beizusteuern. Die Gelder zu diesem Zweck fließen weiter und erreichen bereits die Summe von 1 Million Lire.

Venedig dem Untergang geweiht?

Aus Berlin wird der „Reichs-Anzeiger“ berichtet: Der Oberbaurath Professor Wagner erklärt, einem Mitarbeiter des „Freundenblattes“, daß seiner Ansicht nach ganz Venedig dem Untergang geweiht sei. Der Fachgelehrte begründete diesen Ausdruck, daß der Unterbau der Lagen nicht den aufgeführten Druck des Städtewichts deshalb nicht länger mehr vertragen können, weil die Pilaster durch das Alter morsch geworden seien und infolge von Fäulnis dem auf sie ausgeübten Druck eher kurz oder lang würden weichen müssen. Schon seit einer Reihe von Jahren haben sorgfältig angelegte wissenschaftliche Beobachtungen deutlich wahrnehmbare Schwankungen und Senkungen des Gebäudes ergeben. Es sei keineswegs wunderbar, daß die amtlich benannten Fachgelehrten eine ernsthafte Gefahr zu konstatieren nicht imstande wären; denn erstens sei der Unterbau Venedigs schwer zu untersuchen, dann aber sollte den künftigen Nachkommen, welche zwar in künstlerischer Beziehung unumwundenes Lob verdienen, eine feste und einwandfreie Beziehung des Unterbaus. Professor Wagner äußert zum Schluß dieses Urtheils den Wunsch, daß die Loggia San Sotino wieder aufgebaut und in ihrem alten Glanze wieder hergerichtet werden möge. Von der Wiederherstellung des Turms dagegen sollte man Abstand nehmen. Wollte man doch wieder einen Turm bauen, so möge man ein neues Bauwerk in moderner Stile schaffen, aber von einer Imitation des alten Turmes absehen.

Stornirnachrichten.

Dover, 16. Juli. Nach Abgang der Vorgesehnten wurde in dem Wirtshaus „Hofmann-Dover-Laska“ Exter, „Metco“ 3 weitere, „Naboth“ Dritter.

Letzte Telegramme.

Magdeburg, 17. Juli. Der zum Tode Verurtheilte Lindemann ist verhaftet worden. Er verweigerte und ermordete ein Dentschden bei Halberstadt, ebenso vor einiger Zeit ein neunzehnjähriges Mädchen in Mecklenburg. Die letztere That hat er bereits eingestanden.

St. Etienne, 17. Juli. Ein schweres Gewitter überschwemmte heute die Ströme. Das Wasser drang in die Keller und unterbrog den Straßenverkehr. Vier Personen sind ertrunken.

London, 17. Juli. M. Hombly wurde zum Vicegouverneur von Transvaal ernannt.

Washington, 17. Juli. Das Reichsgericht in Manila, das gegen den General Smith wegen des ihm zur Zeit gelegten grausamen Vorgehens verhandelt, erklärte den General für schuldig und erklärte, daß er eine Verwarnung durch die Oberbehörde bewirkt habe. Präsident Roosevelt theilte diese Verwarnung und verlegte ihn unter die pensionierten Offiziere.

Ein neuer Kohlenarbeiterstreik in England.

London, 17. Juli. Die in den Kohlengruben Northampton, Coates, Fred und Pontefract in Yorkshire beschäftigten jüngeren Hilfsarbeiter legten heute vormittag plötzlich die Arbeit nieder und setzten damit 10,000 Grubenarbeiter außer Thätigkeit. Die Hilfsarbeiter behaupten, die Arbeitgeber hätten höhere Lohnforderungen, als fürzlich vereinbart, vorgenommen.

